



Kammermusiktage im
Museum Kleines Klingental

monuments musicaux

22.–24. November 2019

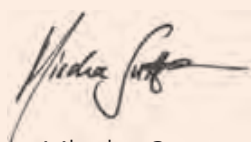
Liebe Architektur- & Musikbegeisterte

Mit viel Elan und Inspiration haben wir für Sie sechs Konzertprogramme zur aktuellen Sonderausstellung «Das Basler Münster – Ein Jahrtausendbau» gestaltet. Die ersten drei Konzerte kamen im Mai 2019 zur Aufführung. Nun freuen wir uns sehr, Ihnen die zweite Trilogie dieser sehr persönlichen Konzertideen zu präsentieren und zusammen mit unseren hervorragenden Musikerfreund*innen zum Klingen zu bringen.

Im Wandelkonzert «GARGOYLES» nehmen wir Bezug zu den grotesken, wasserspeienden Skulpturen, die im Refektorium ausgestellt sind – u.a. mit einem eigens für uns komponierten Auftragswerk von Helena Winkelman. Vor dem Konzert «LUX» hören Sie ein von Eva Oertle moderiertes Podiumsgespräch mit Münsterbaumeister Andreas Hindemann und Musiktheoretiker Felix Lindenmaier zum Thema «Licht in Architektur und Musik». Bei «ESPACES» beziehen wir uns auf die Grösse des (Kathedralen-)Raums – mit einer interaktiven Klanginstallation, mit musikalischen Miniaturen und einem himmlisch-langen, monumentalen Meisterwerk: Franz Schuberts Streichquintett.

Grosser Dank gilt – nebst allen Mitwirkenden und Helfer*innen – dem Museum Kleines Klingental, das mit offenen Armen für uns da ist sowie allen unterstützenden Stiftungen und Gönner*innen. Zuletzt sei unserem momu-Freundeskreis herzlich für seine unterstützende Treue gedankt. Ohne sie alle wären die monuments musicaux nicht möglich. Danke!

Im Namen des ganzen momu-Teams wünsche ich Ihnen viel Vergnügen.



Mischa Sutter



GARGOYLES

Freitag, 22. November 2019, 19.30 Uhr

Hauptdarsteller dieses Konzertes sind die Gargoyles – die Fratzensgesichter, Monster und Wasserspeier des Basler Münsters –, die im Museum Kleines Klingental ausgestellt sind. Bereits in der Romanik zierten häufig dämonische Gestalten die Aussenfassade grösserer Kirchengebäude. Da sie sich als Wasserspeier ausschliesslich dort und niemals im Inneren der Kirchen befinden, symbolisieren sie den Einfluss des Teufels auf die irdische Welt, der in Kontrast zur Reinheit des Himmelsreiches – symbolisiert durch das Innere der Kirche – steht. Diese wasserspeienden Wesen haben den Ruf, Beschützer zu sein. Ihr dämonisches Aussehen soll den Geistern und Dämonen einen Spiegel vorhalten, sie vergraulen und somit Kirchen vor bösen Mächten schützen.

Musik ganz unterschiedlicher Stile und Epochen beleuchtet die Symbolik der Gargoyles. In die Welt der Fantasie entführen Schumanns **Märchenbilder**, unverhohlen zeigen die **Chansons erotiques** der Renaissance ihr teuflisches Gesicht, während Gesualdos **Madrigale** mehr den Kampf mit inneren Dämonen offenbaren. Berios **Wasserklavier** rückt die eigentliche Aufgabe der Wasserspeier wieder ins Zentrum, die **Tierverser** von Dessau sind an Groteskheit nicht zu überbieten und Enescus **Impressions d'enfance** schlagen den Bogen zurück zu kindlichen Vorstellungen und Fantasien, ehe als Höhepunkt des Abends die Uraufführung von Helena Winkelmanns **Gargoyles** erklingt. Fünf Lieder auf Texte des Elsässer Dichters Jean-Christoph Meyer legen den fünf im Museum ausgestellten Wasserspeiern je einen Vokal ins Maul.

Entlang der Erzählung **Das Grauen im Museum** von H. Heald und H.P. Lovecraft führt Sie das momu-Team durch die nur fahl beleuchteten Räume des Museums Kleines Klingental, vorbei an Steinfiguren und Fabelwesen, die dabei durch tierisch gute und leicht verquere Musik – zumindest für diesen einen Abend – zum Leben erweckt werden.

Robert Schumann
(1810–1856)

Märchenbilder Op. 113

Nicht schnell

Lebhaft

Rasch

Langsam, mit melancholischem Ausdruck

Clément Janequin
(1485–1558)

Martin menait son porceau au marché

Le chant des oiseaux

Carlo Gesualdo
(1566–1633)

Ardita zanzaretta

S'io non miro non moro

Moro, lasso, al mio duolo

Luciano Berio
(1925–2003)

Wasserklavier

Paul Dessau
(1894–1979)

Tierverse (mit Texten von Bertold Brecht)

Der Adler

Das Pferd

Der Rabe

Die Kellerassel

Der Igel

George Enescu
(1881–1955)

aus **Impressions d'enfance Op. 28**

Chanson pour bercer – Grillon – Lune a travers les vitres –

Vent dans la cheminée – Tempête aus dehors, dans la nuit

Helena Winkelman
(*1974)

Gargoyles (UA)

Auftragskomposition

Lieder nach Texten von Jean-Christophe Meyer für

Tenor, Violine, Viola und Klavier

Zwischendurch kurze Lesungen aus: H. Heald & H.P. Lovecraft **Das Grauen im Museum**

Mitwirkende

Voces Suaves (Vokalensemble), Jakob Pilgram (Tenor), Manuel Oswald (Violine),

Lea Boesch (Viola), Mischa Sutter (Klavier), Christian Sutter (Lesung)

GARGOYLES

Seit Jahren faszinieren mich Gargoyles.

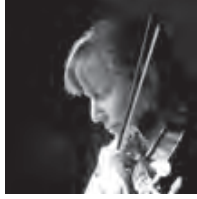
Die Wasserspeier und Schutzwächter auf den Dächern der Kathedralen, die selbst noch furchterregender sein müssen wie die Gewalten, die sie abschrecken sollen, sind am Tage aus Stein jedoch in der Nacht lebendig.

Also lag der Einfall, über sie ein Stück zu schreiben, nahe.

Bei genauerer Betrachtung der fünf Gargoyles die im Kleinen Klingental ausgestellt sind, fiel auf, dass ihre verschiedenen Mundstellungen alle fünf Hauptvokale (a,e,i,o,u) formen. Was zu dieser Erkenntnis verhalf, war die Tatsache, dass die zwei Löwen vor Japanischen Tempeln zusammen das OM (den heiligen Laut) sprechen. Der Rechte hat die Schnauze offen für das O, der linke das Maul geschlossen für das M.

Dass diese Gargoyles alle Grundlaute unserer Sprache abdecken, machte sie für diese Arbeit besonders interessant – die Idee, jedem der Gargoyles ein Gedicht mit nur einem Laut zu geben, benötigte aber einen sprachlich genialen Mitstreiter. Zum Glück kannte ich Jean-Christophe Meyer, der aus einer alten Winzerfamilie im Elsass stammt und elsässische Gedichte schreibt. Er liess sich für die Idee begeistern und schrieb fünf Gedichte im elsässischen Dialekt. Darin sprechen die Gargoyles mit verschiedenen Vögeln, Der U-Gargoyle mit der Turteltaube, der E-Gargoyle mit der Elster, der A-Gargoyle mit dem Raben, der I-Gargoyle mit der Eule (iil) und der O-Gargoyle mit der Drossel. Der Tenor Jakob Pilgram mimt in der musikalischen Umsetzung die Gargoyles und leiht ihnen seine Stimme. Deren Laute sind sehr oft nicht mehr ganz menschlich. Das kleine begleitende Instrumentalensemble aus Violine, Viola und Klavier ist manchmal Unterstützung, manchmal Gegenpol der rezitierenden Gargoyles.

Helena Winkelman



Helena Winkelman (Komponistin), helenawinkelman.ch

Sie studierte Violine in Luzern, Mannheim und Basel sowie Komposition bei Roland Moser und Georg Friedrich Haas. Bis heute sind das Interpretieren und Komponieren für sie gleich wichtig. Wichtige Impulse bekam sie an Meisterkursen mit Peter Eötvös, Beat Furrer, Pierre Favre, Hansheinz Schneeberger und György Kurtág. 2001 gewann sie den Pro Musicis Award in Paris und gab ihre Debuts in Carnegie's Weill Recital Hall in New York und in der Salle Cortot in Paris. Helena Winkelman erhielt Aufträge der Harvard Musical Society, des Menuhin Festivals Gstaad, von Pro Musicis Paris, der Sinfonietta Basel, dem Musikfestival Davos, dem Prussia Cove - Kammermusikfestival England, der Kammermusikgesellschaft Basel, dem Zeitkunstfestival in Berlin, dem Basler Kammerorchester, der Pro Helvetia, der Alpentöne und Lucerne - Festivals sowie von vielen Schweizer Ensembles und Musikern. 2013 war sie Composer in Residence am Musikfestival in Ernen, 2014 am Lockenhaus - Festival in Oesterreich. Ihre Werke wurden u.a. von GENUIN und CLAVES aufgenommen. 2016 erhielt sie für: Ihr Schaffen den Georg - Fischer Preis der Stadt Schaffhausen und in 2017 den Schweizerischen Musikpreis.



Jean-Christophe Meyer (Dichter)

Jean-Christophe Meyer ist in Blienschwiller aufgewachsen, einem kleinen Dorf von 300 Seelen auf der elsässischen Weinstrasse. Er stammt aus einer alten Winzerfamilie. Seine Eltern haben ihm das Elsässische übertragen. Seine erste literarische Sprache ist jedoch Französisch, die Unterrichtssprache. Er hat Politikwissenschaften in Strassburg studiert und die Journalistenschule in Strassburg absolviert. Er ist seit 2002 Journalist an der Tageszeitung «L'Alsace» in Saint-Louis. Jean-Christophe Meyer ist auch und insbesondere ein Dichter. Die meisten Gedichtbände hat er in französischer Sprache herausgebracht. 2015 hat er «L'èchtunge/Clairières» veröffentlicht, sein erstes zweisprachiges Buch, auf Elsässisch und Französisch. Er ist einer der Mundartdichter im Elsass, die für die Anthologie «Par tous les chemins, Florilège poétique des langues de France» (2019) ausgewählt worden sind. Im Frühling 2020 soll seine nächste poetische Sammlung auf Elsässisch erscheinen.

LUX

Samstag, 23. November 2019, 19.30 Uhr

Beim Errichten sakraler Bauwerke spielt die Ausrichtung eine zentrale Rolle. So soll der Lichteinfall durch kunstreich gestaltete Fenster im Innern eine feierliche Stimmung heraufzaubern. Doch wo Licht ist, ist auch Schatten, wo die Sonne den Tag erhellt, verdunkelt die Nacht ihn wieder. Das Konzert Lux beschäftigt sich mit diesen Phänomenen. Ihm wird ein von Eva Oertle moderiertes Podiumsgespräch vorangestellt, in welchem der Architekt und Münsterbaumeister Andreas Hindemann sowie der Musiktheoretiker Felix Lindenmaier die Thematik von **Licht in Architektur und Musik** beleuchten und versuchen sprichwörtlich Licht ins Dunkel zu bringen.

Die **Hymne** von Francis Poulenc eröffnet den Abend und vergleicht den Aufgang der Sonne am Morgen mit der Erscheinung von Christus, dem einzig wahren Licht der Menschheit. Die **Trois Poèmes en prose de Lucile de Chateaubriand**, die Darius Milhaud – wie Poulenc ein Vertreter der Groupe des Six – in Musik gesetzt hat, beschreiben ebenfalls Göttliches: Sonne und Mond als Götter des Himmels. Der Zyklus **La fraîcheur et le feu** auf Texte von Paul Eluard philosophiert schliesslich über unsere schicksalshafte Bindung an das Licht. Alexander Skrjabin's **Vers la flamme** ist eine seiner letzten Kompositionen und besteht aus einem einzigen grossen Crescendo hin zu einem apokalyptischen Höhepunkt: Licht als zerstörende Gewalt.

In seiner ersten tonalen Phase schuf Arnold Schönberg sein Streichsextett **Verklärte Nacht**. Der 25-jährige Komponist griff zu einer ebenso melodramatischen wie (damals) provokativen Vorlage – die Komposition basiert auf dem gleichnamigen Gedicht von Richard Dehmel: Eine Frau und ein Mann gehen durch eine mondklare Nacht, und die Frau bekennt, dass sie von einem anderen Mann schwanger ist. Doch der Mann akzeptiert das Kind als sein eigenes und die Nacht verklärt sich. Als Programmmusik gelingt Schönberg die Umsetzung einer sinfonischen Dichtung in kammermusikalischer Form. Obwohl einsätzig konzipiert, besteht das Werk aus fünf, den Stimmungen der Strophen des Gedichtes folgenden, direkt ineinander übergehenden Teilen.

Francis Poulenc
(1899–1963)

Hymne FP 144

Darius Milhaud
(1892-1974)

Trois Poèmes en prose de Lucile de Chateaubriand Op. 10

L'aurore

A la lune

L'innocence

Francis Poulenc

La fraîcheur et le feu FP 147

Rayon des yeux

Le matin les branches attisent

Tour disparut

Dans les ténèbres du jardin

Unis la fraîcheur et le feu

Homme au sourire tendre

La grande rivière qui va

Alexander Skrjabin
(1871–1915)

Vers la flamme Op. 72

Arnold Schönberg
(1874–1951)

Verklärte Nacht Op. 4

Mitwirkende

Jakob Pilgram (Tenor), Yuki Kasai (Violine), Manuel Oswald (Violine),
Lea Boesch (Viola), Manuel Hofer (Viola), Chiara Enderle Samatanga (Violoncello),
Olivier Marron (Violoncello), Edward Rushton (Klavier), Eva Oertle (Moderation),
Felix Lindenmaier (Musiktheoretiker), Andreas Hindemann (Architekt)

ESPACES

Sonntag, 24. November 2019, 18.00 Uhr

Kathedralen symbolisieren in ihrer monumentalen Grösse die Unfassbarkeit der Macht und Stärke Gottes. Sie zeigen uns Menschen jedoch gleichermassen unsere Winzig- und Machtlosigkeit auf. In diesem Konzert prallen diese Extreme ebenfalls aufeinander. Monumentale Werke von epischer Länge treffen auf Miniaturen, während eine Klanginstallation das Publikum beim Betreten des Raumes in die akustische Welt des Basler Münsters mitnimmt.

Wenige Wochen vor seinem Tod schuf Franz Schubert sein **Streichquintett**. Es wurde zu einem Hauptwerk nicht nur Schuberts, sondern der gesamten Kammermusikliteratur. Unendlich ist über diesen Komponisten schon spekuliert worden, doch geht man sicherlich nicht zu weit in der Annahme, der schwerkranke Schubert habe seinen Tod vor Augen gehabt, als er dieses wahrhaft unvergleichliche Werk schrieb. Der Verleger übrigens nahm das Werk seinerzeit nicht zur Veröffentlichung an, und noch lange musste dieses Werk mit seiner emotionalen Überfülle und den von Robert Schumann bewunderten «himmlischen Längen» bei einer Aufführungsdauer von bis zu 55 Spielminuten auf seine wirkliche Anerkennung warten.

Wenn es einen Komponisten gibt, der die Gabe besitzt, den gesamten musikalischen Kosmos in nur eine Phrase zu bannen, dessen Miniaturen mehr aussagen als manche Sinfonie aus anderer Feder, dann ist dies György Kurtág. In seinen Transkriptionen von **Bachchorälen** für Klavier zu vier Händen werden Glaubensbekenntnisse, die sonst ganze Kirchenschiffe füllen, in die eng zusammenrückenden Hände zweier Pianisten gelegt.

Vermittelnd dazwischen bewegt sich der **Prologue** aus **Espaces acoustiques** des französischen Komponisten Gérard Grisey, der auch Schüler Kurtágs war, für Bratsche solo und Elektronik. Er beginnt aus einer Art musikalischen Keimzelle heraus. Diese wird von Melodiekurven umkreist und erweitert. Sie lassen sich als Konturen beschreiben, die stetig gedehnt und komprimiert werden, gleich einem Raum, der sich bläht, um dann wieder zu kollabieren.

György Kurtág
(*1926)

aus: **Transkriptionen von J.S. Bach für Klavier zu vier Händen**

Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit BWV 106

Aus tiefer Not schrei ich zu dir BWV 687

O Lamm Gottes unschuldig BWV deest

Gérard Grisey
(1946–1998)

aus **Espaces acoustiques**

Prologue

Franz Schubert
(1797–1828)

Streichquintett D 956

Allegro ma non troppo

Adagio

Scherzo. Presto – Trio. Andante

Allegretto – più allegro – più presto

Das Konzert ESPACES wird ermöglicht

durch die freundliche Unterstützung der **L. & Th. La Roche-Stiftung**.

Mitwirkende

Yuki Kasai (Violine), Manuel Oswald (Violine), Lea Boesch (Viola),

Chiara Enderle Samatanga (Violoncello), Olivier Marron (Violoncello),

Mischa Sutter (Klavier), Gérard Wyss (Klavier), Gilbert Nouno (Sound Artist)

KURZBIOGRAFIEN

Mitwirkende



Jakob Pilgram (Tenor), jakobpilgram.ch

Jakob Pilgram studierte Gesang bei Hans-Jürg Rickenbacher und Werner Gura mit den Schwerpunkten Pädagogik und Performance. Daneben vertiefte er sich im Bereich Chorleitung. Er ist gefragter Solist im In- und Ausland und arbeitete mit namhaften Dirigenten wie P. Herreweghe, T. Hengelbrock, T. Koopman, H.-C. Rademann, A. Marcon u.v.m. Ausserdem ist er Mitglied mehrerer professioneller Vokalformationen wie dem Balthasar Neumann-Chor u.a. und leitet seit 2006 das preisgekrönte, professionelle Basler larynx | vokalensemble. Als Gast stand er auf den Bühnen der Theater Basel, Bern und Luzern. Sein besonderes Interesse gilt dem Lied. So bildet er seit über 10 Jahren ein Liedduo mit dem Pianisten Mischa Sutter, welches mit mehreren Preisen ausgezeichnet worden ist, und engagiert sich im Vorstand des Vereins Besuch der Lieder und ist Mitgründer der Basler Kammermusiktage monuments musicaux. Er ist Dozent der Kalaidos Musikhochschule.



Voces Suaves (Vokalensemble), voces-suaves.ch

Voces Suaves ist ein Vokalensemble aus Basel, das Musik der Renaissance und des Barock in solistischer Besetzung aufführt. Historisch informiert strebt es eine fesselnde Rhetorik verbunden mit einem warmen und vollen Gesamtklang an, der die Musik emotional unmittelbar erlebbar macht. Das 2012 von Tobias Wicky gegründete Ensemble besteht aus einem Kern von acht professionellen Sängerinnen und Sängern, von denen die meisten einen Bezug zur Schola Cantorum Basiliensis haben. Je nach Programm variiert die Besetzung. Das Repertoire umfasst italienische Madrigale, Werke des deutschen Frühbarocks und grösser besetzte italienischen Oratorien und Messen. In den Jahren 2014–2016 war das Ensemble Teil des europäischen Förderprogramms «eemerging, Emerging European Ensembles Project». Inzwischen konzertiert das Ensemble regelmässig an bedeutenden europäischen Festivals wie den Barocktagen der Staatsoper Berlin und den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik. Die verschiedenen CD-Aufnahmen erhielten zahlreiche internationale Auszeichnungen.



Yuki Kasai (Violine)

Yuki Kasai, in Basel geboren, erhielt ihre Ausbildung an der Musikhochschule Basel bei Prof. Raphael Oleg und an der Hochschule für Musik «Hanns Eisler» in Berlin bei Prof. Antje Weithaas. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. 2002 beim 8. Internationalen Mozart-Wettbewerb in Salzburg. Als begeisterte Kammermusikerin wurde Yuki Kasai zu zahlreichen bedeutenden Festivals wie dem Rheingau Musik Festival, dem Ultraschall-Festival für Neue Musik in Berlin, Domaine Forget in Quebec, Kanada, oder dem Cheltenham Festival in England eingeladen und ist Mitglied des Sheridan-Ensembles. Seit 2006 ist Yuki Kasai Konzertmeisterin der Kammerakademie Potsdam, 2011-2018 war sie Konzertmeisterin des kammerorchesterbasel und hat zahlreiche Projekte vom Konzertmeisterpult aus als musikalische Leiterin geführt. Seit Anfang 2018 ist sie Konzertmeisterin des Münchener Kammerorchesters. Ausserdem ist sie als gefragte Gast-Konzertmeisterin bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, beim Ensemble Resonanz Hamburg oder bei der Camerata Bern zu hören.

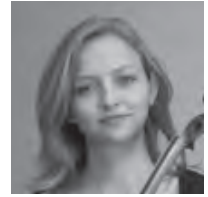


Manuel Oswald (Violine), manueloswald.ch

Manuel Oswald studierte Geige bei Gyula Stuller, Sebastian Hamann und Rainer Schmidt, Kammermusik bei Walter Levin und beim Hagen Quartett. Wichtige Mentoren waren Sir András Schiff und Eberhard Feltz. Er spielte im Lucerne Festival Academy Orchestra für Neue Musik und wirkte als Konzertmeister im Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester. Mit dem Gémeaux Quartett gewann er Preise u.a. beim ARD Wettbewerb, Joseph Haydn, Franz Schubert Wettbewerb und konzertierte in der Berliner Philharmonie, im KKL, in der Wigmore Hall, der Opéra Bastille, in der Tonhalle Zürich, in der HSBC Bank Hong Kong u.a. Das Gémeaux Quartett war Ensemble in Residence der Folkwang Hochschule Essen und war als lehrbeauftragtes Ensemble an der Musikhochschule Basel tätig. CD-Aufnahmen für Sony, Genuin und cpo. Von 2014 bis 2016 war Manuel Mitglied im Merel Quartett. Neben seiner Tätigkeit als Kammermusiker ist er seit 2014 Dirigent des Baarer Kammerorchesters und seit 2017 der Carmerata Aargausüd. Zurzeit studiert er Dirigieren bei Iwan Wassilevski an der ZHdK.

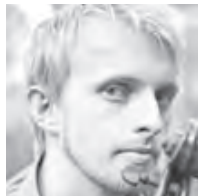
KURZBIOGRAFIEN

Mitwirkende



Lea Boesch (Viola)

Die aus Zürich stammende Bratschistin Lea Boesch hat bei Karen Opgenorth in Luzern, Nobuko Imai in Sion und Thomas Riebl in Salzburg studiert und bei Rainer Schmidt in Basel mit dem Solisten-diplom abgeschlossen. Als Solistin ist sie mit dem Zürcher Kammerorchester, dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra und dem Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester aufgetreten. Während zwei Jahren war Lea Boesch Mitglied des Quatuor Ardeo (Paris), mit dem sie europaweit aufgetreten ist, Radio- und CD-Aufnahmen eingespielt hat und den «Rising Stars Award» der European Concert Hall Association erhalten hat. Sie ist in zahlreichen Kammermusikfestivals zu hören wie Davos Festival, Open Chamber Music Festival Prussia Cove, Gstaad Festival und tritt mit der Camerata Variabile Basel auf. Lea Boesch war Preisträgerin der Friedl Wald-Stiftung, der Marianne & Curt Dienemann-Stiftung und des Migros-Kulturprozents und war während dreier Jahre «Migros-Kulturprozent-Solistin».



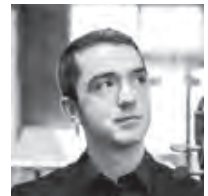
Manuel Hofer (Viola)

Geboren in Graz/Österreich studierte er bei Siegfried Führlinger, Thomas Riebl, sowie Lars Anders Tomter und Tabea Zimmermann und erhielt wichtige kammermusikalische Impulse von Rainer Schmidt, Eberhard Feltz und György Kurtág. Neben seiner grossen Leidenschaft für Kammermusik schlägt sich Manuel Hofers Neugier für Alte Musik und historische Aufführungspraxis in Zusammenarbeit mit Dorothee Oberlinger, Andreas Scholl und dem Ensemble 1700 nieder. Weiters pflegt er sein Interesse für die Musik der Gegenwart. Er ist Preisträger der Internationalen Stockhausen-Stiftung und erhält durch Kammermusikurse bei György Kurtág tiefe Einblicke in dessen musikalisch-kompositorische Arbeit. 2018 spielte er die Uraufführung des für ihn komponierten Violakonzerts «Samas» von Samir Odeh-Tamimi. Zusätzlich zu seinem Engagement als Solobratschist des Stuttgarter Kammerorchesters spielt er als Gastsolobratscher diverser Ensembles wie dem Australian Chamber Orchestra, Camerata Bern, Ensemble Resonanz, Solistenensemble Kaleidoskop, Orchestre de Chambre de Lausanne und Wiener Kammerorchester.



Chiara Enderle Samatanga (Violoncello)

Chiara Enderle Samatanga wurde 1992 in eine Musikerfamilie in Zürich geboren und verbrachte ihre frühe Kindheit auf Konzertreise mit dem Streichquartett ihrer Eltern. Thomas Grossenbacher in Zürich, Jens Peter Maintz in Berlin und Steven Isserlis gehören zu ihren wichtigsten Cellolehrern. Chiara ist 1. Preisträgerin des Internationalen Lutoslawski-Cellowettbewerbs in Warschau sowie des Pierre Fournier Awards in London. Sie tritt regelmässig als Solistin mit namhaften Orchestern wie dem Philharmonia Orchestra (London), der Kammerphilharmonie Potsdam, dem Tonhalle-Orchester Zürich und der Nationalphilharmonie in Warschau auf. Aktuelle Solo-Auftritte spielt Chiara mit dem Beethoven-Orchester Bonn, dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester, dem Luzerner Sinfonieorchester sowie dem Musikkollegium Winterthur. Zudem ist sie im Juni 2019 «Festival Artist» beim Boswiler Sommer. Chiaras erste CD erschien 2016 bei Sony und ihre zweite Aufnahme, eine Einspielung der Werke von Ernest Bloch, kam 2017 auf den Markt. Seit 2018 ist sie Mitglied des renommierten Carmina Quartetts.



Olivier Marron (Violoncello), olivermarron.com

Olivier ist Gewinner des 1. Preises, des Publikumspreises und des Sonderpreises als jüngster Finalist beim XIV. Johann Sebastian Bach Wettbewerb 2004 in Leipzig. 2005 gewann er den Sonderpreis beim Domnick Cellowettbewerb für Neue Musik in Stuttgart. Er studierte Violoncello bei Jean Deplace in Lyon und bei Jean-Guihen Queyras in Trossingen und Stuttgart. Als Solist spielte er mit dem St. Petersburg Philharmonic Orchestra, dem Neuen Mendelssohn Kammerorchester Leipzig und den Neuen Vokal Solisten Stuttgart. Er trat in der Wigmore Hall, der Berliner Philharmonie, im Auditorio Nacional Madrid, der Tonhalle Zürich, dem Concertgebouw Amsterdam und bei Festivals in Aldeburgh, Salzburg und Luzern auf und musizierte als Kammermusikpartner von Antje Weithaas, Tabea Zimmermann, Jean-Guihen Queyras, Antoine Tamestit, Olivier Vivarès, Stefan Wirth, des Arcanto Quartetts und des Vogler Quartetts. Bis 2018 war Olivier Mitglied des Ensemble Contrechamps in Genf. Seit 2017 ist er Stv. Solo-Cellist bei den Münchner Symphoniker und Assistent von Prof. Jean-Guihen Queyras an der Musikhochschule Freiburg.

KURZBIOGRAFIEN

Mitwirkende



Edward Rushton (Klavier), edwardrushton.net

Edward Rushton studierte Klavier und Komposition an der Chetham's School of Music in Manchester, an der Universität Cambridge und an der Royal Scottish Academy of Music and Drama in Glasgow. 1998 studierte er Liedinterpretation bei Irwin Gage in Zürich. Seit 2000 ist Edward Rushton Dozent für Liedbegleitung an der Musikhochschule Luzern. Als Liedbegleiter und Kammermusiker tritt er mit verschiedenen Sänger*Innen und in verschiedenen kammermusikalischen Formationen auf.

Seine Vorliebe für das Liedrepertoire und sein Wunsch, dieses weiter zu verbreiten, veranlasste ihn 2015 das Projekt «Besuch der Lieder» ins Leben zu rufen, mit dem Zweck, Liederabende in Privaträumen der Schweiz zu veranstalten. Auch als Komponist ist Edward Rushton gefragt. Seine Opern waren unter anderem in London, Birmingham, Zürich, Hannover, Kassel, Bregenz und Philadelphia zu hören. Einen besonderen Schwerpunkt seines Schaffens bilden seine Werke für Gesang und Klavier: Er hat mehr als dreissig Liederzyklen und einzelne Lieder komponiert.



Mischa Sutter (Klavier), mischasutter.ch

Der Pianist Mischa Sutter hat sich in den letzten Jahren als gefragter Kammermusiker und Liedbegleiter einen Namen gemacht. Er studierte an der Musik Akademie Basel bei Adrian Oetiker, Filippo Gamba und Gérard Wyss, sowie bei Hartmut Höll in Zürich. Der Studienpreis der Friedl Wald-Stiftung und ein Stipendium für einen Aufenthalt in der «Cité Internationale des Arts» führte ihn zu Meisterklassen bei Georges Pludermacher und Pascale Devoyon in Paris. Zusammen mit dem Tenor Jakob Pilgram bildet er seit 2004 ein Lied-Duo, das 2008 den Anerkennungspreis der Stiftung BOG für Liedgestaltung erhalten hat und 2012 am internationalen Wettbewerb «Franz Schubert und die Musik der Moderne» in Graz als Preisträger hervorging. In verschiedenen Kammermusikformationen und als Liedbegleiter tritt er regelmässig in der Schweiz und im Ausland auf. Er ist Initiant und Gründer der Basler Kammermusiktage «monuments musicaux». Mischa Sutter unterrichtet Klavier an der Musikschule Binningen-Bottmingen und lebt mit seiner Familie in Basel.



Gérard Wyss (Klavier)

Studium bei Paul Baumgartner an der Musik-Akademie Basel, wo er bis 2009 selbst Lied-Interpretation und Kammermusik für Absolventen der Solistenklasse unterrichtete. Die Vorliebe für partnerschaftliches Musizieren wurde für Gérard Wyss zu einer Berufung, und so spielte er bereits in seinen jungen Jahren z.B. mit Pierre Fournier und Arthur Grumiaux. Inzwischen ist Gérard Wyss ein sehr gefragter Begleiter und Kammermusiker, der auf den internationalen Konzertbühnen fast aller Länder Europas, in Kanada, in den USA, in Brasilien und in Japan zu hören ist. Zu seinen Gesangspartnerinnen und -partnern gehören unter anderen Edith Mathis, Cecilia Bartoli, Martina Jankova, Nicolai Gedda, Wolfgang Holzmair und Georg Nigl. Viele Instrumentalisten schätzen ihn als äusserst versierten und sensiblen Kammermusiker, so die Cellistinnen und Cellisten Sol Gabetta, Heinrich Schiff, Patrick Demenga und Antonio Meneses oder der Geiger Raphaël Oleg. Gérard Wyss ist regelmässig Gast an den internationalen Festivals von Salzburg, Montreux, Stresa, Luzern, Berlin, Prag, Schleswig-Holstein etc. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen.



Christian Sutter (Lesung)

«... Der Ältere, der soviel Haar hat wie die anderen zusammen, kein fallendes oder lockiges Haar, sondern das schwarze Kruselhaar eines Abessiniers, Brillenträger, lernt Kontrabass am Konservatorium. In einem Sinfonieorchester unterzugehen auf Lebenszeit hat er nicht vor, Musik ist Provokation. Ich entkorke und verstehe ...» **Max Frisch, Tagebuch 1966-1971**. Das Haar des besagten Musikers, es handelt sich um Christian Sutter, hat sich in der Zwischenzeit gelichtet, und entgegen den damaligen Absichten hat dieser dann doch fünfunddreissig Jahre als Solo- Kontrabassist im Sinfonieorchester Basel gedient. Dass er aber darin untergegangen wäre – nein, das lässt sich nicht behaupten. Nebst seiner weitverzweigten Tätigkeit als begeisterter Orchester- und Kammermusiker, u.a. als Gründungsmitglied der Cappella Andrea Barca von Sir András Schiff, hat sich der nicht nur als Musikant, sondern auch als Dramaturg und Sprecher gefragte Poet am Kontrabass mit seinen intelligent verknüpften Literatur-Musik-Programmen einen Namen gemacht.

KURZBIOGRAFIEN

Mitwirkende



Gilbert Nouno (Sound Artist), gilbertnouno.net

Gilbert Nouno ist Komponist, Klangkünstler, Performer und Forscher. Im Jahr 2011 erhielt er den Prix de Rome (Villa Medici) und 2007 das Stipendium für die Villa Kujoyama in Kyoto. Seine Musik ist von visueller Kunst und Design inspiriert, als interdisziplinärer Künstler erforscht er die synästhetischen Beziehungen zwischen einzelnen Kunstsparten. Eine enge Zusammenarbeit verband Gilbert Nouno mit Jonathan Harvey und Pierre Boulez. Er tritt regelmässig mit Künstlern wie François-Xavier Roth, Olga Neuwirth, Michael Barenboim, dem Jazz-Saxophonisten Steve Coleman, dem Flötisten Magic Malik, Dj Oil und dem Choreographen Léo Lerus auf. Gilbert Nouno ist derzeit Professor für Komposition und Klangkunst am Royal College of Music in London und an der Musikhochschule in Genf sowie Gastdozent an der Hochschule der Künste Bern. Gilbert Nouno erhielt Master und PhD Titel in Computermusik und künstlicher Intelligenz und ist weiterhin im Forschungsfeld Interaktion von Mensch und Maschine aktiv.



Felix Lindenmaier (Musiktheoretiker)

Geboren 1949 in Basel. Aufgewachsen an der Sprachgrenze zur französischen Schweiz im Kontakt mit beiden Kulturen und in einem Elternhaus mit regem intellektuellem, künstlerischem und sozialem Leben. Nach dem Gymnasium 1 Jahr Schauspielstudium. Danach Violinstudium an der heutigen Hochschule der Künste Bern. Anschliessend Zweitstudium mit Hauptfach Theorie an der Musikakademie Basel (Robert Suter, Jacques Wildberger, Wolfgang Neiningen, usw.). Über 40-jährige Unterrichtstätigkeit in der Berufsausbildung an den Hochschulen für Musik Bern und Basel sowie an der Freien Musikschule Basel (Theorie, Analyse, Methodik, Kammermusik), seit der Pensionierung in reduziertem Umfang. Daneben praktisch musikalisch tätig als Leiter verschiedener Chöre und Orchester, Coach von Kammermusikgruppen, musikalischer Betreuer von Eurythmie-Aufführungen, usw. Vorträge, Publikationen. Regelmässig Prüfungsexperte an verschiedenen Hochschulen. Verheiratet mit der Pianistin Elsbeth Lindenmaier. 1 erwachsener Sohn.



Andreas Hindemann (Architekt und Münsterbaumeister Basel)

Andreas Hindemann ist in Muttenz bei Basel aufgewachsen. Von 1982-86 erlernte er den Beruf des Hochbauzeichners, anschliessend folgte ein Architekturstudium an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Nach mehreren Jahren Berufspraxis im Neubausegment besteht seit 2002 ein Arbeitsverhältnis mit der Bau- und Vermögensverwaltung der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt. Hierbei realisiert er Bauprojekte und Restaurierungen von Kirchengebäuden verschiedener Architekturepochen aus der Zeit des Mittelalters bis heute. Seit Januar 2009 ist Andreas Hindemann Münsterbaumeister und Geschäftsführer der Stiftung Basler Münsterbauhütte. Er ist Mitglied im Denkmalrat Basel-Stadt, in der Münsterbaukommission, in der Münsterkommission, im Vorstand des Vereins Freunde der Basler Münsterbauhütte, im Stiftungsrat Museum Kleines Klingental und im Vorstand des Vereins Pro Klingentalmuseum. Arbeitsfreie Zeit verbringt er mit Aufhalten in den Bergen, mit Sport und aktivem Musizieren als Flötist in Kammermusikformationen.



Eva Oertle (Moderation), eva-oertle.com

Eva Oertle ist beruflich auf zwei Bühnen zu Hause: einerseits ist sie als Flötistin in ganz Europa unterwegs, spielt mit international renommierten Orchestern wie Il Giardino Armonico und gibt Recitals in grossen Konzerthäuser wie der Salle Gaveau in Paris, dem Gewandhaus Leipzig, dem Musikverein Wien und der Berliner Philharmonie. Andererseits ist sie als Moderatorin und Musikjournalistin bei Radio SRF2 Kultur tätig; dort moderiert sie u.a. Livekonzerte sowie die Diskothek, führt durch das Tagesprogramm und ist Fachverantwortliche für die beliebte Sendung «Musik für einen Gast».

momu KONZERTAUSBLICK

20.–22. NOVEMBER 2020

Die Wechselausstellung des Museums Kleines Kingental Basel widmet sich im Jahr 2020 dem Thema «**Modern Living – Einfamilienhäuser in Basel und Umgebung 1945-1975**». Das Einfamilienhaus ist ein Phänomen des 20. Jahrhunderts, das besonders während der Boomjahre der Nachkriegszeit Verbreitung fand. Architektinnen und Architekten erhielten oft weitgehend freie Hand bei der Gestaltung und verarbeiteten die internationalen zeitgenössischen Architekturströmungen. So fanden sie oft einmalige und unverwechselbare Lösungen, um auf Lage und Topografie der Umgebung einzugehen. Die Architektur dieser Zeit zeichnet sich daher durch zahlreiche wegweisende Neuerungen aus.

MODERN LISTENING

Wie in der Architektur zeichnet sich die Nachkriegszeit auch in der Musik durch eine grosse Individualisierung aus. Zahlreiche Strömungen prägen nicht nur die klassische, sondern auch die populäre Musik. Neue technische Möglichkeiten erweitern das Spektrum zusätzlich. Der Eröffnungsabend der Kammermusiktage «monuments musicaux» bündelt all diese Stilrichtungen und giesst sie in eine neue und musikalisch durchkomponierte Zeitreise durch die Jahre 1945-1975.

HAUSMUSIK

Die Sitzgruppe beim offenen Kamin, der Blick durch die verglaste Veranda in den Garten, weite ineinander übergehende Räume: Denkt man an das Eigenheim der Boomjahre, so etabliert sich gleich das Gefühl einer wohligen Atmosphäre. Ideal, um Gäste einzuladen und im Freundes- und Familienkreis zu musizieren. So widmet sich dieses Konzert der Hausmusik: Kurzerhand werden Kammermusikwerke für Akkordeon arrangiert und erklingen ganze Sinfonien am Klavier zu vier Händen.

HOMMAGE

Seinen Ursprung hat die Hausmusik jedoch im 19. Jahrhundert. Musiziert wurde in Salons und Bürgerhäusern. Viele kammermusikalische Werke wurden erst im kleinen Kreis unter Freunden ausprobiert, ehe sie Eingang in die grossen Konzerthäuser fanden. Berühmtestes Beispiel sind wohl die Aufführungen der Werke Franz Schuberts, die sogar prägend für eine ganze Reihe von Konzerten und Festivals wurden: die Schubertiaden. Ein berühmtes Bild Moritz von Schwind's zeigt Schubert am Klavier sitzend, einen Sänger neben sich und eine Schar von interessierten Zuhörenden um die beiden geschart. Diesem Bild sei die Matinée gewidmet.

BILDER DIESER AUSSTELLUNG

Immer wieder wurde Musik durch Bilder inspiriert. Berühmtestes Beispiel ist vielleicht Mussorgskis Klavierzyklus Bilder einer Ausstellung. Ähnlich verhält es sich auch in diesem Konzert. Doch sind die Bilder, die hier der Musik als Vorbild dienen, nicht Gemälde, sondern Fotografien, die in Anlehnung an die Ausstellung «Modern Living» entstehen werden. Die eingefangenen Stimmungen werden dann mit einer musikalischen Entsprechung verknüpft und innerhalb des Konzertes sowohl als Bild, als auch als Musik präsentiert.

momu INFO

Ticketpreise in CHF

Einzeleintritte: 40 / 30 (AHV/IV) / 15 (Studierende)

momu-Pass November 2019: 100 / 75 / 40

Vorverkauf

Kulturhaus Bider&Tanner: 061 206 99 96

Abendkasse und Konzertort

Museum Kleines Klingental

Unterer Rheinweg 26

4058 Basel

Die Abendkasse öffnet jeweils 30 Minuten vor Veranstaltungsbeginn.

Die Sitzplätze sind unnummeriert – freie Platzwahl.

monuments musicaux

c/o Mischa Sutter

Colmarerstrasse 85

4055 Basel

info@monuments-musicaux.ch

Künstlerische Leitung

Lea Boesch

Manuel Oswald

Jakob Pilgram

Mischa Sutter

Freundeskreis

Jacqueline Albrecht-Iselin

Dr. Nadine Engler

Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Internetseite: www.mo-mu.ch

FREUNDESKREIS

Der Freundeskreis unterstützt die Kammermusiktage momu finanziell und ideologisch. So wird ein langjähriges Fortbestehen der jährlichen November-Konzerte gewährleistet. Die Mitglieder des Freundeskreises erhalten neben diversen Vergünstigungen die Möglichkeit, jeweils im Mai in den Genuss einer aussergewöhnlichen Soirée zu kommen – exklusiv für Mitglieder des Freundeskreises und für Gönner*innen. In diesem Konzert präsentiert die künstlerische Leitung der monuments musicaux einen Einblick in und einen musikalischen Vorgeschmack auf die Novemberkonzerte unserer Kammermusiktage. Der Freundeskreis soll zudem den Austausch zwischen den Künstler*innen und Zuhörer*innen fördern und dazu beitragen, dass die monuments musicaux in ihrer einzigartigen Form einen festen Platz in der Kulturstadt Basel finden.

Werden Sie Mitglied

Treten Sie dem Freundeskreis der monuments musicaux bei und werden Sie Teil der momu-Familie. **Wir heissen Sie herzlich willkommen.** www.mo-mu.ch

Unterstützen

Sie möchten die Kammermusiktage momu grosszügig fördern und mit einem Beitrag Ihrer Wahl unterstützen? Sprechen Sie uns gerne an, denn wir sind auf Unterstützung angewiesen. Natürlich ist der Jahresbeitrag bereits in Ihrer Spende enthalten.

Bankverbindung

Postfinance

PC 15-110811-7

IBAN CH37 0900 0000 1511 0811 7

BIC POFICHBEXXX

Kontoinhaber: monuments musicaux, 4055 Basel

Zuwendungen an unseren Verein sind zweckgebunden und steuerabzugsfähig.

WIR **DANKEN HERZLICH** UNSEREN UNTERSTÜTZERN:

Willy A. und Hedwig Bachofen-Henn-Stiftung
RHL Foundation
Scheidegger-Thommen-Stiftung
Schweizerische Interpretenstiftung
Ruth und Paul Wallach Stiftung
Irma Merk-Stiftung
Jacqueline Albrecht-Iselin
Martin und Ruth Cron
Dorette Gloor
Barbara Kaser Hotz
Irene Lukanow Sutter

L. & Th. La Roche Stiftung

SULGER-STIFTUNG

**ERNST GÖHNER
STIFTUNG**



M^kK
Museum
Kleines
Klingental



Freundeskreis monuments musicaux
Weitere namentlich nicht genannte Unterstützer.